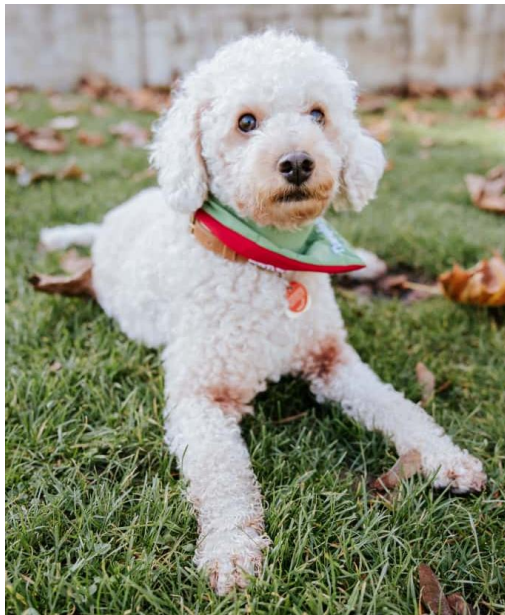




Der Einsatz des Therapiehundes Maya in unserer Kindertagesstätte



1. Grundgedanke

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als ein Ort, an dem Kinder in einer liebevollen, von christlichen Werten geprägten Atmosphäre wachsen, lernen und sich entfalten dürfen. Wir glauben, dass jedes Kind ein von Gott einzigartig geschaffenes Wesen ist, das mit Achtsamkeit, Respekt und Zuneigung begleitet werden soll. Der Einsatz eines Therapiehundes unterstützt diesen Auftrag auf natürliche Weise: Er schenkt Nähe, Geborgenheit und Vertrauen – Eigenschaften, die im Glauben und in der Erziehung gleichermaßen zentral sind. Diese Arbeit basiert auf der Wertschätzung und Verantwortung für Gottes Schöpfung und auf einem respektvollen Handeln gegenüber jedem Leben.

2. Zielsetzung

Der Therapiehund bereichert den pädagogischen Alltag durch:

- Förderung von emotionaler und sozialer Kompetenz
- Unterstützung bei Sprachentwicklung und Motorik
- Stärkung des Selbstbewusstseins und

des Verantwortungsgefühls

- Vermittlung von Empathie, Rücksicht und Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung
- Schaffung von Ruheinseln im Tagesablauf
- Förderung des Miteinanders, unabhängig von Herkunft, Religion oder Entwicklungsstand

3. Pädagogischer und therapeutischer Ansatz

Der Hund wird als lebendiger Teil der Schöpfung verstanden, der durch sein Wesen Kinder auf besondere Weise anspricht. Durch die Beziehung zum Tier erfahren Kinder:

- unmittelbare Rückmeldung auf ihr Verhalten
- die Bedeutung von Verantwortung und Fürsorge
- Vertrauen in sich selbst und andere

Die Arbeit mit dem Hund folgt klaren Strukturen, die Sicherheit und Verlässlichkeit vermitteln. Der Hund wird gezielt in pädagogische Angebote eingebunden (z. B. Vorlesestunden, Bewegungsangebote,

Entspannungszeiten, Einzelbegegnungen).

4. Einsatzbereiche

- Kleingruppenarbeit: Förderung sozialer Kompetenzen, Sprachentwicklung, Feinmotorik.
- Einzelförderung: Unterstützung ängstlicher, zurückhaltender oder emotional belasteter Kinder.
- Alltagssituationen: Gemeinsame Spaziergänge, Pflegerituale, Ruhezeiten.
- Biblische Einheiten: Verdeutlichung christlicher Werte wie Nächstenliebe, Dankbarkeit und Achtsamkeit.

5. Qualifikation und Voraussetzungen

Die Bezugsperson (Therapiehundeführerin, Nadja Wiens) hat die Ausbildung zum zertifizierten Therapiehund-Team abgeschlossen. Der Hund ist wesensfest, sozial verträglich, stressresistent und wird regelmäßig tierärztlich untersucht. Ein Hygienekonzept sowie klare Regeln für den Umgang mit dem Hund sind fester Bestandteil des Kita-Alltags.

6. Sicherheits- und Hygienemaßnahmen

- Kein Kontakt zu Kindern mit Allergien oder Ängsten ohne Einverständnis der Eltern.
- Regelmäßige tierärztliche Kontrollen, Impfungen, Parasitenprophylaxe.
- Feste Ruhezeiten und Rückzugsorte für den Hund.
- Klare Verhaltensregeln für Kinder und Erwachsene im Umgang mit dem Tier.
- Dokumentation aller Einsätze.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern werden von Beginn an über das Konzept informiert und aktiv eingebunden. Informationsabende und Beobachtungsmöglichkeiten fördern Vertrauen und Transparenz. Einverständniserklärungen sind Voraussetzung für den Kontakt zwischen Kind und Hund.

8. Christliche Verankerung

Der Hundeeinsatz ist eingebettet in das christliche Menschenbild: Jeder Mensch ist von Gott geliebt und wertvoll. Der Hund hilft, diese Liebe im Alltag

erfahrbar zu machen – durch Zuwendung, Vertrauen und Annahme. In Andachten und Gesprächen kann das Miteinander mit dem Hund als Beispiel für göttliche Liebe, Wertschätzung und Verantwortung gegenüber Gottes Schöpfung sowie ein respektvoller Umgang mit allem Leben sein.

9. Evaluation

Regelmäßige Reflexion mit dem Team, Eltern und ggf. Fachkräften sichert Qualität und Weiterentwicklung. Beobachtungen zu emotionaler, sozialer und sprachlicher Entwicklung werden dokumentiert.

10. Fazit

Der Therapiehund ist ein Geschenk im Kita-Alltag. Er öffnet Herzen, schafft Brücken und hilft Kindern, in Geborgenheit und Vertrauen zu wachsen